Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1908

98 (28.2.1908) Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau Nr. 5

Visual Library

1908. Nr. 5. Karlsruhe. XIX. Jahrgang.

Courier
Allgemeiner Anzeiger
für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau.

Erscheinungsweise: eben Monat zwei Ausgaben.
Insertionspreis: pro 1spaltige Zeile 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Verlag und Expedition: Ferd. Thiergarten (Badische Presse), Karlsruhe.
Redaktion: A. Frhr. v. Seckendorff, Karlsruhe.

Abonnements-Preis: unter Kreuzband direkt vom Verlag bezogen pro Halb-Jahr Mk. 1.— frei ins Haus.
Auflage: 35000 Exemplare.

Reinertrag und Grundstückspreise.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt eine Menge Mittel, die Erträge der Grundstücke zu steigern, wie rationelle Düngung und Bearbeitung der Felder, richtige Auswahl des Saatguts usw.), kommen dann noch bessere Produktenpreise dazu, so werden ohne weiteres die Roherträge beziehungsweise Roheinnahmen eines Betriebes im ganzen in die Höhe gehen. Ob nun bei einer Steigerung der Roherträge auch der Reinertrag eines landwirtschaftlichen Betriebs in gleicher Weise steigt, ist eine andere Frage, die nicht ohne weiteres beantwortet werden kann, da der Reinertrag eines Gutes nicht nur von den Roherträgen, sondern auch neben anderen Faktoren wesentlich von den Kaufpreisen der Grundstücke abhängig ist. Die Grundstückspreise sind nun in letzter Zeit in vielen Gegenden ganz bedeutend in die Höhe gegangen, was wohl in erster Linie seinen Grund in den besseren Produktenpreisen hat, zum Teil ist aber auch die Steigerung der Grundstücks- und Güterpreise auf das Treiben gewerbsmäßiger Güterhändler zurückzuführen.

Da es Aufgabe eines jeden Betriebsleiters sein sollte, einen möglichst hohen und dauernden Reinertrag zu erzielen, so ist namentlich bei steigenden Grundstückspreisen unbedingt die genaue Berechnung des Reinertrags notwendig, gar zu häufig wird bei dieser Berechnung kein oder nur ein ungenügender Reinertrag herausspringen. Der Reinertrag darf natürlich nicht mit dem Einkommen verwechselt werden.

Der Reinertrag wird gefunden, indem von dem Rohertrag, d. h. von dem Wert sämtlicher in einem Jahr gewonnener Wirtschaftserzeugnisse, die gesamten Wirtschaftskosten abgezogen werden. Zu diesen Wirtschaftskosten sind zu rechnen:

1. Löhne in bar und natura, also eine entsprechende Entschädigung für die Leitung der Wirtschaft und für die der Wirtschaft geleistete Handarbeit;

2. die übrigen Wirtschaftskosten, für Saatgut, Dünger usw., ferner ein bestimmter Betrag für Abnutzung des gesamten Inventars und des Gebäudekapitals.

Für die Grundeigentümer enthält demnach der Reinertrag die Verzinsung für Grund und Boden (Grundrente) und die Verzinsung für die Gebäude und andere mit dem Boden verbundene Kapitalien. Je teurer nun ein Gut oder Grundstück erworben worden ist, desto niedriger wird die Verzinsung der im Betrieb steckenden Kapitalien sein.

Kostet z. B. ein Gut 50.000 M und liefert einen Reinertrag von 1500 M, so verzinst sich das Kapital zu 3%, kostet aber dasselbe Gut 60 000 M, so beträgt bei gleichem Reinertrag die Verzinsung nur 2½% usf.; hiebei ist Voraussetzung, daß das Gut schuldenfrei ist. Ganz anders steht es mit der Verzinsung der eigenen Kapitalien, wenn das Gut mit Schulden belastet ist, weil eben der Landwirt im laufenden Zinsfuß höhere Zinsen bezahlen muß, als die Verzinsung seines Grundkapitals beträgt. Wenn im oben angeführten Beispiel das schuldenfreie Gut bei 50 000 M Wert einen Reinertrag von 1500 M abwirft, so verzinst sich das eigene Kapital zu 3%, bei 20 000 M Schulden sind 800 M zur Deckung der Schuldzinsen erforderlich, die eigenen 30 000 M tragen noch 2,3% Zins, bei 30 000 M Schulden sind 1200 M für Schuldzinsen erforderlich, die eigenen 20 000 M tragen dann nur noch 1½% Zins. Bei geringerem Reinertrag als 1500 M sind die Gegensätze noch viel größer.

Wir sehen also je höher einerseits der Kaufpreis eines Gutes ist und je größer andererseits die Schulden im Verhältnis zum eigenen Kapital werden, desto weniger Zins bringt das in einem Betrieb steckende eigene Kapital ein. Der Landwirt sollte sich daher wohl überlegen und genaue Berechnungen anstellen, ob er etwa erübrigtes Geld zur Erweiterung seines Besitzes verwenden will, oder ob er nicht klüger handelt, mit dem Geld alte Grundschulden zu tilgen. Da das Schuldenmachen durch die Art und Weise der Geschäftsführung der Güterhändler noch bedeutend erleichtert wird, und diese durch die Güterschlächtereien die Grundstückspreise immer noch höher schrauben, so sollte der Landwirt grundsätzlich von Güterhändlern weder Grundstücke kaufen noch pachten.

Von der Geflügelzucht.

(Nachdruck verboten.)

Wenn je ein Teil der Kleintierzucht von der deutschen Landwirtschaft seit vielen Jahrzehnten vernachlässigt worden ist, so war und ist es die Geflügelzucht.

Wenn man bedenkt, welch hohe Bedeutung und Entwicklung die deutsche Landwirtschaft, sowohl Landwirtschaft im engeren Sinne als Tierzucht, durch die wissenschaftlichen und praktischen Forschungen, gewissenschaftlichen und Vereinsorganisationen hervorgerufen, erlangt hat, so muß man sich füglich wundern über die Vernachlässigung der Geflügelzucht, die tatsächlich von vorne anfangen muß, will sie wieder als ein rentierender Betriebszweig der Landwirtschaft gelten. Während vor ungefähr zehn Jahren Deutschland zur Deckung seines Bedarfes an Geflügel und dessen Erzeugnissen über 100 Millionen Mark ins Ausland fließen ließ, so stellte sich im Jahre 1905 diese Summe für Deutschland noch viel ungünstiger, sie bezifferte sich auf 202 291 000 Mark. Es wanderten ins Ausland für lebende Gänse 27 599 000 M, anderes Federvieh 3 715 000 M, lebende Hühner 13 652 000 M, nicht lebendes Federvieh 8 762 000 M, Eier und Eigelb 121 350 000 M, Bettfedern, roh, 24 234 000 M, zugerichtete Bettfedern 2 969 000. Diese Zahlen, an denen nichts zu deuteln gibt, beweisen zu Genüge, was die Landwirtschaft Deutschlands — denn nur die Landwirte kommen als Geflügelzüchter in Betracht — versäumt, welch bedeutende Summen im Lande bleiben würden, könnte man sich entschließen, diesem Teile der Landwirtschaft die gebührende Achtung angedeihen zu lassen.

Und was wäre leichter als das! In der Landwirtschaft stecken bedeutende Summen als Betriebsanlagen. Eine solche Betriebsanlage ist für die Geflügelzucht nicht notwendig, bei ihr läßt sich mit der Geflügelzucht eine ständige Einnahme erzielen, die nicht nur das angelegte Kapital gut verzinst, sondern auch einen hübschen Reingewinn abwirft — wenn sie richtig, planmäßig und zweckmäßig betrieben wird. Das Huhn ist das anspruchsloseste Tier, das mit dem, was die Landwirtschaft hervorbringt, weise haushält und zufrieden ist — bei verständiger Pflege. Gehen wir den Gründen nach, warum die Geflügelzucht in Deutschland so weit ins Hintertreffen gekommen ist, warum sie bei der Versorgung der Bevölkerung so sehr versagt, so finden wir, nehmen wir die Statistik zur Hand, daß es an der Zahl des Geflügels fehlt.

Am 1. Dezember 1900 ergab die allgemeine Viehzählung im ganzen deutschen Reiche einen Bestand an Federvieh von 64 573 242 Stück. Auf 100 Einwohner trafen demnach 115 Stück und bei Außerachtlassung der Trut- und Perlhühner und des Wassergeflügels kam auf jeden Menschen der Bevölkerung ein Huhn. Das der Durchschnitt. Betrachten wir aber die einzelnen Gebiete für sich, so ergibt sich, daß manche Landesteile eben doch zu weit im Geflügelbestande zurück sind. So kommen in Sachsen auf 100 Einwohner nur 45, im Rheinland 73,9, in Westfalen 95,5, in Rheinpfalz 89,6, in Hessen-Nassau 89,9 und in Schlesien gar nur 60 Stück Hühner. Von Gänsen entfallen in Deutschland

im Durchschnitt auf 100 Einwohner 11,1 Stück und auf 1 Quadratkilometer 11,5 Stück. Den besten Stand an Hühnern weisen Niederbayern, Oldenburg und Hannover auf, den geringsten Stand dagegen Königreich Sachsen, Schlesien, Hessen-Nassau und Pfalz.

Wenn man auch die Schwierigkeiten in Betracht zieht, die in manchen Gebieten Deutschlands der ausgedehnten Geflügelzucht entgegenstehen, so muß es sich in Deutschland, soll es besser werden, vor allen Dingen um eine recht namhafte Vermehrung des Geflügels handeln.

Hand in Hand damit gehend hat die Güte des Geflügels ebenfalls bedeutendste Besserung notwendig. Die Qualität des Geflügels steht auf einem ganz schlechten Stande. Man gehe nur hinaus aufs Land und sehe sich das an, was Geflügel genannt wird. Man braucht sich gar nicht auf den Standpunkt des Rassegeflügelzüchters stellen, es werden eben nicht die bescheidensten Ansprüche erfüllt. Allerdings gibt es Gebiete, wo es besser ist, man findet aber da meistens einen solchen Wirrwarr an Rassen in den Beständen, wie man ihn früher bei der allgemeinen Viehzucht auch zu sehen gewohnt war.

Die mangelnde Zuchtwahl ist ein Hauptfaktor der Niederlage der Geflügelzucht. Wert, Leistungsfähigkeit, Abstammung, Rasse, Widerstandsfähigkeit spielen in der Geflügelzucht eine weit wichtigere Rolle als gemeiniglich angenommen wird. Um diese Faktoren alle beachten zu können, dazu bedarf es der Erziehung der Landwirte genau so, wie es bei der Hebung der Rindviehzucht notwendig war. Wer die Verhältnisse der Rindviehzucht in Deutschland vor etwa 20—30 Jahren kannte und den heutigen Stand vergleichend in Berücksichtigung zieht, der wird erkennen, wo es seinerzeit fehlte — an den züchterischen Maßnahmen. Woher kam es aber, daß die deutsche Rindviehzucht dahin kam, wo sie heute steht? Die landwirtschaftlichen Körperschaften, der Staat nahmen sich des Aschenbrödels an. So muß es auch bei der Geflügelzucht werden. Man muß vor allem den Landwirten das notwendige Verständnis für diesen Zweig ihrer Tätigkeit erwecken. Gelingt dies, ist schon viel erreicht. Bis es allerdings dahin kommen wird, vergehet noch manche Reihe von Jahren.

Dann muß darauf gesehen werden, daß die von den Landwirten zu haltenden Tiere mit der Möglichkeit einfacher Haltung eine große Widerstandsfähigkeit, Leistungsfähigkeit verbinden und das ihnen gebotene Futter bestmöglichst ausnützen.

Will also die deutsche Landwirtschaft die ins Ausland für Geflügel und dessen Erzeugnisse wandernden Summen zurückhalten, so ist notwendig, daß 1. der planlosen, wilden Geflügelwirtschaft ein Ende gemacht wird, 2. das Vertrauen der Landwirte für die Geflügelzucht gehoben wird, ihnen die notwendigen Kenntnisse über Zucht und Haltung des Geflügels beigebracht werden, 3. der zur Zeit vorhandene Geflügelstand nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ verbessert wird.

Durch solche Maßnahmen werden sich nicht nur die Erfolge heben, sondern es wird auch die Geflügelzucht zu einem wirtschaftlich richtig arbeitenden, sich gut rentierenden Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes auswachsen zum Wohlstande der deutschen Landwirtschaft und zum Besten des deutschen Volkes. Behmer.

Wie solls im Rindviehstall sein und wie soll in demselben gearbeitet werden?

Bei der bald eintretenden Winterfütterung des Rindviehes sollten die Landwirte darauf bedacht sein, ihren Tieren den Aufenthalt im Stalle möglichst angenehm zu gestalten und zwar im eigenen Interesse, denn je besser die Stallhaltung ist, desto besser ist in der Regel auch der an den Tieren zu erhoffende Nutzen. Wenn der kleine und kleinere Landwirt seine Tiere selbst verpflegt oder von seinen Angehörigen verpflegen läßt, so wird ersteren häufig die erwünschte Behandlung zu teil; manchmal ist dies aber auch nicht der Fall und namentlich auch dann nicht, wenn bei mittleren Landwirten das Rindvieh von dem Gesinde zu besorgen ist. Es sollen deshalb hier einige Stallregeln mitgeteilt werden, die, wenn genau befolgt, geeignet sind, die Rentabilität der Rindviehzucht zu heben. Bekannt sind diese Regeln längst, aber sie werden wenig oder nur teilweise befolgt.

Im Stalle muß stets reine Luft und eine gleichmäßige Temperatur von 15—18 Grad Celsius vorhanden sein. Zugluft ruft leicht Euterentzündungen und Erkältungen hervor.

Im Stalle soll Sauberkeit und Ordnung herrschen; die Wände sind immer von Zeit zu Zeit mit einem Kalkanstrich zu versehen, dadurch wird das Ungeziefer vertilgt und dem Stalle ein freundliches, helles Aussehen gegeben. Für guten Abfluß der Jauche muß gesorgt werden. Pflaster und Krippen sind rein zu halten und die Lagerplätze für die Tiere groß und bequem einzurichten.

Der Stall sei zwar hell, aber grell in die Augen fallendes Licht beunruhigt die Tiere.

Man gebe reichliche Einstreu und versäume das regelmäßige Putzen des Viehes mit der Bürste nicht, behandle sie bei der Verwendung zum Zuge schonend und gebe ihnen, wenn irgend möglich, Gelegenheit zu regelmäßiger Bewegung in frischer Luft.

Die Arbeiten im Stalle, das Ausmisten, Füttern und Melken sind täglich zu denselben Stunden vorzunehmen. Es ist allgemein bekannt, daß durch unregelmäßige Fütterung die höchstmögliche Ausnützung der Nährstoffe sehr beeinträchtigt wird.

Händler usw. sollen wegen der Gefahr der Uebertragung von Tierseuchen, besonders wenn solche in der Gegend herrschen, möglichst vom Stalle ferngehalten werden.

Alle verdorbenen Futtermittel sind von der Verfütterung auszuschließen. In der Verabfolgung der Futtermittel ist eine bestimmte Reihenfolge einzuhalten; dieselben sind in kleinen Portionen den Tieren vorzulegen.

Im Gesamtfutter müssen die stickstoffhaltigen und stickstoffreien Nährstoffe in einem bestimmten Verhältnis zu einander stehen. Wenn dies nicht der Fall ist, findet keine befriedigende Ausnützung derselben statt; sind zu viel stickstoffhaltige (Eiweiß-) Stoffe in dem Futter vorhanden, so findet eine Verschwendung derselben statt, sind zu viel stickstoffreie (Kohlehydrate: Stärke, Zucker, Rohfaser usw.) in der Ration, so gehen von diesen manche unverdaut aus den Verdauungswerkzeugen ab. Man soll den leistungsfähigen Kühen das meiste Kraftfutter geben, also nach Leistung und nicht alle Tiere gleichmäßig füttern. Hochtragende Kühe ernähre man mäßig.

Ein notwendiger Futterwechsel muß nach und nach vorgenommen werden, weil jeder schroffe Uebergang nachteilig ist und eine schlechte Futterverwertung zur Folge hat.

Man gebe den Tieren regelmäßig Salz und verwende als Tränkewasser, wenn irgend möglich, nur gutes, reines, im Winter nicht zu kaltes Wasser.

Inbezug auf die Gewinnung und Behandlung der Milch bleibt bei den mittleren und kleineren Landwirten oft noch viel zu wünschen übrig, denn größte Reinlichkeit beim Melken und bei der Milchbehandlung ist die wichtigste Grundbedingung bei der Milchwirtschaft. Die Milchgeschirre sind peinlichst sauber zu halten und stets in reiner Luft und nicht im Stalle aufzubewahren. Die Euter sind vor Beginn des Melkens zu säubern und das Melken nur mit reinen Händen auszuführen. Das Melken muß so besorgt werden, daß dasselbe den Kühen kein Unbehagen bereitet; man melke aber immer gründlich aus, denn die letzte Milch ist die fetteste und schlechtes Ausmelken vermindert die Milchergiebigkeit der Kühe. Die Milch muß nach dem Melken sofort aus dem Stalle entfernt und durch eine gute Vorrichtung geseiht werden.

Nach dem Melken muß die Milch sofort außerhalb des Stalles abgekühlt und in Räumen mit frischer Luft aufbewahrt werden. Die Kannen dürfen erst, wenn die Milch abgekühlt ist und abgeholt oder weggeführt wird, geschlossen werden; während des Aufbewahrens deckt man sie mit sauberen Tüchern zu.

Milch von Kühen, welche mit Milchfehlern behaftete Milch liefern, oder solche von kranken oder sogenannten Kälberkühen, so lange sie sich noch nicht kochen läßt, sowie von hochträchtigen Kühen, sobald sie sich nicht mehr kochen läßt, muß stets getrennt von der übrigen Milch gehalten werden.

Die Verfütterung der Runkelrüben, insbesondere an Milchvieh.

(Nachdruck verboten.)

Bekanntlich sind die Runkelrüben ein Futter, das bei der Verfütterung an Milchvieh sehr günstig auf die Milcherzeugung einwirkt. Man verabreicht den Kühen auf 1000 Pfund lebend Gewicht etwa täglich 20 bis 30 Pfund dieses Futtermittels. Bei entsprechender Verwendung von geeignetem Kunstfutter kann man bis zu 50 Pfund Rüben geben, ohne eine Verschlechterung der Qualität der Milch befürchten zu müssen. Bekanntlich wirken die Rüben auf die Tätigkeit der Verdauungswerkzeuge erschlaffend ein, zugleich haben sie eine schwach abführende Wirkung. Es empfiehlt sich daher, wenn sie in größeren Mengen gegeben werden, neben denselben Futtermittel zu verabreichen, welche die Verdauungstätigkeit anregen, z. B. Häcksel, mit dem die Scheiben oder Würfel der Rüben gemischt werden; dieselben dürfen nicht zu klein sein, sonst werden sie nicht gut gekaut.

Abgesehen von der Fütterung des Milchviehes gibt man die Rüben wegen ihrer schwach abführenden Wirkung neben Futtermitteln, die in größeren Mengen verabreicht, leicht Verstopfung erregen, z. B. Schrot von Hülsenfrüchten.

Der hohe Wassergehalt der Rüben hat einen guten Einfluß auf die Milchabsonderung; bei reichlicher Rübenfütterung steigt daher der Milchertrag. Die Steigerung ist aber nur eine anhaltende und die Qualität der Milch bleibt eine gute, wenn auch in entsprechender Menge eiweißreiche Futtermittel verabreicht werden. Findet dies nicht statt, so geben die Kühe bald wieder weniger Milch, sie wird sehr dünn und wässerig und die Tiere magern ab, weil sie die fehlenden Nährstoffe aus ihrem Körper zuschießen müssen.

Man muß also neben Rüben genügende Mengen von Oelkuchen, Malzkeimen, Schrot, Kleie, getrockneten Biertrebern usw. geben. Bei allzureichlicher Rübenfütterung erhält man eine Milch, die eine harte, weiße, wenig wohlschmeckende Butter liefert. Ist man genötigt, viel Rüben zu füttern, so werden

gleichzeitig Weizenkleie, Erdnußkuchen oder geringe Mengen von Rapskuchen verabreicht. Diese Futtermittel geben der Butter eine weiche Beschaffenheit.

Gefrorene oder sehr kalte Rüben dürfen nicht verfüttert werden, weil sie leicht Darmkatarrh und bei trächtigen Tieren Verwerfen verursachen. Bei angefaulten Rüben sind die fauligen Teile vor dem Verfüttern sorgfältig zu entfernen.

Auf guten Böden und bei reichlicher Düngung kann man durch den Anbau von Runkelrüben die größte Menge verdaulicher Nährstoffe pro Flächeneinheit erzielen, die, wie wir gesehen haben, in mäßigen Mengen verabreicht, einen recht guten Einfluß auf die Milchergiebigkeit ausüben. Manche, namentlich kleinere Landwirte, die in oder in der Nähe von Städten wohnen, haben die Fütterung ihres Milchviehes so eingerichtet, daß sie fast das ganze Jahr Runkelrüben verabreichen.

Kleine Mitteilungen.

* **Der Reinigungsausflug** der Bienen ist selten ein allgemeiner, fast immer finden sich Stöcke, die sich nicht oder nur sehr schwach daran beteiligen und sich ruhig verhalten, während die andern Stöcke lebhaft fliegen. In Bienen-Büchern und -Zeitschriften wird für solche Fälle häufig geraten, diese säumigen Völker durch Einspritzen warmen Honigwassers in die Fluglöcher zum Fliegen zu reizen. Nichts ist jedoch verkehrter als das. Diese Bienen bedürfen keines Reinigungsausfluges und wenn man sie dazu reizt, so ist das ein widernatürlicher Zwang, der ihnen sicher schädlich ist. Man störe diese „Stillen im Lande" also nicht, denn gerade bei ihnen wird man die Wahrnehmung machen, daß sie sich später in der Entwicklung vor allen andern Stöcken auszeichnen. Es ist eine alte Erfahrung, daß, je länger ein Stock im Frühjahr in der Ruhe verharrt, er sich hinterher desto schneller zur vollsten Leistungsfähigkeit entwickelt. Beim ersten Reinigungsausflug im Frühjahr fallen jedesmal viele Bienen zur Erde, erstarren hier und kommen um. Viele Imker sammeln dieselben, erwärmen sie im Zimmer und schütten sie, nachdem sie ins Leben zurückgekehrt sind, den schwächeren Stöcken zu. Regelmäßig aber stellt sich hinterher heraus, daß die betreffenden Stöcke wenig, ja gar keinen Nutzen von dieser Art Verstärkung hatten, denn die zugeschütteten Tiere waren alte abgelebte Tiere, die bald darauf eines natürlichen Todes starben. Somit hat also das Auflesen der Bienen vom Erdboden keinen Nutzen und man ist „ebenso klug", wenn man es unterläßt. Anders ist es mit solchen Bienen, die man erstarrt auf Gegenständen, z. B. an den Stielen und Wänden des Bienenhauses usw. findet. Diese sind noch lebensfähig und wenn man diese sammelt, erwärmt und sie im lebenden Zustande schwachen Stöcken zuschüttet, so gereicht letzteren das zum dauernden Nutzen hinsichtlich ihrer Verstärkung. L. Wolff.

* **Meerrettich.** Im Frühjahr kann man Meerrettich, eine mehrjährige Pflanze, auf gedüngtem Boden in warmer Lage anpflanzen. Man bedient sich der Setzwurzeln, auch Fechser genannt, welche auf eine Länge von 30 bis 35 Zentimeter geschnitten und bis auf etwa 3 Zentimeter durch Abreiben mit einem wollenen Lappen von Nebenwürzelchen befreit werden. Auf den Beeten steckt man in einer Pflanzweite von 50 Zentimetern ein langes Pflanzholz 10 Zentimeter unter die Oberfläche schräg in einem Winkel von 25 bis 30 Grad, schiebt in das Loch einen Fechser behutsam in gerader Richtung so tief ein, daß das Kopfende noch einen Zentimeter mit Erde bedeckt wird, und tritt mit dem Fuße mäßig auf die Pflanzstelle, unter der eine Wurzel liegt. Reinhalten von Unkraut und Gießen bei trockener Witterung befördert das Wachstum. Im Juni räumt man über jeder Wurzel die Erde behutsam ab, schneidet die Nebenwurzeln mit Ausnahme der untersten ab, ohne die Rinde zu verletzen, und deckt wieder Erde über. Dasselbe Verfahren kann man im August noch einmal wiederholen. Im Oktober kann man mit der Ernte beginnen; man nimmt sämtliche Pflanzen aus dem Boden und reinigt sie sorgsam von allen Nebenwurzeln. Beim Aufnehmen muß jedes Würzelchen sorgfältig aufgelesen werden, da sie sonst das Land verunkrauten. Der Meerrettich wird im Keller, in Sand eingeschlagen, aufbewahrt.

* **Die Beschaffenheit der Blumentöpfe.** Es kommt sehr häufig vor, daß die Pflanzen im Blumentopfe kränkeln, ohne daß sich der Pfleger einer Unterlassungssünde in Bezug auf Düngen schuldig gemacht hat. Am meisten tritt ein Uebelstand ein, dessen Ursachen unerfindlich sind, und der darin besteht, daß Pflanzen ihren Blättern und Stengeln nach in kräftigem Wachstum stehen, aber keine Knospen ansetzen. In solchen Fällen ist die Ursache vielfach in der mangelhaften Beschaffenheit des Topfes zu suchen. Je größer die Wände der Töpfe sind, um so schneller wird eine Verdunstung des Wassers erreicht, umsomehr der Zutritt der äußeren Luft erleichtert, und die Gesunderhaltung der Erde befördert. Porzellantöpfe z. B., welche inwendig glasiert sind, sind unbedingt schädlich. Will man solche der Zierde wegen verwenden, so benutze man sie nur als Uebertopf, indem man Pflanzen in porösen Tontöpfen in diese hineinstellt. Ebenso nachteilig ist es, hölzerne Kübel oder Kästen für Efeuspaliere, Oleander, Laurus usw. inwendig mit Blech auszuschlagen. Der Ballen trocknet in solchen zwar weniger schnell aus, man braucht auch weniger häufig Wasser zu geben, um so vorsichtiger aber muß man auch mit dem Begießen sein, und um so schwieriger ist die Erde des Ballens gesund zu erhalten. Ganz eindringlich muß vor Benutzung von Zinkkästen bei der Pflanzenkultur gewarnt werden, da das Zinkoxyd absolut tötlich auf das Pflanzenleben einwirkt, sobald es mit den Wurzeln in Berührung kommt.

* Aster peregrinus. Eine fremdländische Art der Aster ist die sehr schöne Aster peregrinus. Sie ist an Schönheit unserer bekannten, in vielen Gärten eingeführten Alpenaster weit überlegen. Sie blüht im Mai bis Juni mit hellblauer bis lila Farbe. Der innere Teil der Blüte ist goldgelb. In bezug auf Boden ist die Pflanze äußerst anspruchslos. Sie gedeiht in jedem Boden. Vielfach wird sie auch in Töpfen gezogen, in welchen sie sich bei mäßiger Wärme sehr leicht treiben läßt und diese Exemplare werden vom Gärtner meistens zur Schnittblumengewinnung verwendet. Vorzüglich eignet sich diese Aster auch zur Bepflanzung von Beeten, zum Schmuck von Felsparkien oder dergleichen. Die Vermehrung der Aster peregrinus durch Samen muß im Frühjahr geschehen, die durch Stockteilung im August oder September, wenn man im kommenden Frühjahr auf Blüte rechnen will. Geschieht die Vermehrung im Frühjahr durch Samen, so kann man erst im zweiten Jahre auf blühende Pflanzen rechnen. Die Blume, die aus dem Himalayagebirge stammt, erreicht eine Höhe von ungefähr 40 Zentimeter.

* **Praktische Anleitung zum Präparieren von grünen Zweigen.** Das Präparieren von grünen Zweigen, soweit es sich um harte, ausgereifte Tannen, Asparagus, Farnwedel usw. handelt, soll sich dadurch auf einfache Weise erreichen lassen, daß man 1 Teil Glyzerin mit 2 Teilen Wasser vermischt und in dieser Flüssigkeit die Wedel 1 bis 2 Stunden liegen läßt. Nachdem die Flüssigkeit gut abgetropft ist, halten sich die behandelten Wedel monatelang in der Farbe frisch und die Nadeln fallen nicht ab. Diese einfache Methode des Präparierens sollte praktisch noch viel mehr, auch in kleinen Betrieben, angewandt werden.

M. Brockmanns echte Marke B mit dem Zwerg.

Würzt das Futter, macht es schmackhafter und bekömmlicher. Kürzt die Mastperiode aller Tiere um viele Wochen ab. 324

1 Pfennig

tägliche Kosten. Man verlange Gratis-Broschüre.

Geeignet zur Mast von Schweinen, Rindern, Schafen, Kaninchen 2c. Steigert den Milchertrag bei gewürzarmem Futter, befördert das Eierlegen. 50 Kilo 20 Mk., 25 Kilo 11 Mk., 12½ Kilo 6.50 Mk. franko per Bahn. 5 Kilo 3.70 Mk. gegen Post-Nachnahme.

M. Brockmann, Chemische Fabrik m. b. H., **Leipzig-Eutritzsch 93.**

Stahlwindturbine „Herkules" ohne bewegliche Flügel.

Deutsche Windturbinen Werke Rudolph Brauns DRESDEN 304

Kostenlose Betriebskraft für Pumpen, landwirtsch. u. gewerbl. Maschinen, Elektricität.

30% Mehrleistung, 30% billiger als Windmotoren.

Neu: Einkapselung u. Centralschmierung aller bewegl. Teile.

Lothringer Rotwein

in bekannter Güte zu 60 ₰ d. Liter, Faß von 16 L. ab frachtfrei. 291

W. Lipps, Zabern 18.

1 Maßanzug 16 Mk.

aus Stoffresten und Partieläufen. **1 Paletot 16 Mk.** Chile Fasf. Mod. Dess. Mstr. fr. 334

Max Hacker, Ratibor 22.

Schlacht-Pferde

werden jederzeit zu Tagespreisen angekauft und versendet prima **Pferdefleisch** u. **Wurstwaren** täglich **franko** gegen Nachnahme. 278

Wilhelm Stephan,

Pferdemetzgerei mit Maschinenbetrieb, **Ludwigshafen a. Rh.** Telephon 876.

Strickmaschine

leichtester Broterwerb, Verdienst tägl. 3—5 Mark. Bequeme Zahlungsweise. Unterricht gratis. 301

L. Goldbach, Bühl i. Baden.

Brief-Couverts

mit Firmadruck liefert

F. Thiergarten, Karlsruhe.

Rauchtabak! 306

Liefere direkt an jeden Raucher meine garantiert ungeschwefelten und nur wohlschmeckende, bestens dokumentliche, aromatisch leichte

Tabake

Geg. Nachnahme portofrei.

Zu jeder Sendung gebe eine versch. gute Pfeife, kurz, halblang od. lange, je nach Wunsch

gratis!

9 Pfd. Ökonom.-Canaster mit Pfeife für M. 4.20
9 Pfd. Förster-Tabak mit Pfeife für M. 4.30
9 Pfd. Pastoren-Tabak mit Pfeife für M. 4.95
9 Pfd. Florida-Tabak mit Pfeife für M. 6.50
9 Pfd. Holländ. Canaster mit Pfeife für M. 7.50
9 Pfd. Universo-Canaster mit Pfeife für M. 10.—

Diese Gesundheitspfeife oder halblange oder eine lange **gratis!**

Zusammenstellung verschiedener Sorten oder Umtausch gestattet!

Preisliste über Cigarren franko zu Diensten.

J. P. Rumpf in Heidelberg
Süddeutsche Tabak- und Zigarren-Fabrikate.

Herr Hauptlehrer Bauer schreibt: „Noch von keiner Firma bezog ich so gute und staunend billige Ware wie von Ihnen. Senden Sie mir wieder u. s. w."

Sie sparen Geld, wenn Sie Ihre Harmonikas von der preisgekrönten Musikinstrumentenfabrik

ERNST HESS,
Klingenthal i. S. Nr. 309a.

Ueber 6000 Dankschreiben.

beziehen. Direkte und vorteilhafteste Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art. Konzert-Zugharmonikas 2, 3, 4, 6, 8chörig, 1, 2, 3reihig. Spezialität: Chromatisch gestimmte Wiener Harmonikas Neuester Katalog mit über 350 Abbildungen an jedermann umsonst. Ueberzeugen Sie sich, dass meine Harmonikas die anerkannt solidest gebauten u. preiswertesten sind. Wenn anderweit billiger angebot., so geschieht dies auf Kosten der Qualität. 325

Die mechanische Drahtflechterei
Leopold Hofmann, 316
Schmieheim bei Lahr (Baden) liefert 4- u. 6eckige verzinkte Drahtgeflechte in jeder gewünschten Sorte billigst.
50 □ Meter schon von **Mk. 8¼** an.

Bekannt reelle gute Bedienung

Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst** zu 9 Pfd. mein. berühmten **Förstertabak** für **4.25** franco. 9 Pfd. **Pastorentabak** und Pfeife kosten zus. **5** Mk. franco. 9 Pfd. **Jagd-Canaster** mit Pfeife Mk. **6.50** frc. 9 Pfd. **holl. Canaster** und Pfeife Mk. **7.50** frc. 9 Pfd. **Frankfurter Canaster** mit Pfeife kostet franco **10** Mark. Bitte angeben, ob obenst. Gesundheitspfeife oder eine reichgeschn. Holzpfeife od. eine lg. Pfeife erw. 292

E. Köller, Bruchsal (Baden).
Fabrik. Weltruf.

Ein gewaltiger Unterschied

ist es, ob die Milch mit einer veralteten Centrifuge mit Tellern und Schnüren, oder mit dem neuen, leichtgehenden

Pan-Separator

D. R.-Patent

entrahmt wird. Der Mehrgewinn an Butter, die Ersparnis an Zeit und Reparaturkosten allein machen den Pan-Separator in kurzer Zeit bezahlt 329

15 Größen, auch für die kleinste Wirtschaft eine passende.
Große Leistungen — niedrige Verkaufspreise!
5 Jahre Garantie! Frachtfrei! Teilzahlung! Probezeit!
Preisliste und Zeugnisse kostenlos. Solide Vertr. angenehm.
Pan-Separator-Gesellschaft, Tilsit 13

Original-Friedrichswerther

Zuckerwalze

ist eine auf **Nährwerte** gezüchtete **Futterrübe**, sie liefert **Massenerträge** und zeichnet sich durch beste **Haltbarkeit** aus.
Prospekt kostenfrei!
Preis à Ztr. Mk. 35.—, Postkolli à 5 kg Mk. 5.— franko!
Ferner empfehle zur Saat: Original-Friedrichswerther **H.-Weizen und Hafer;**
Viehbohnen:
große Halberstädter und kleine Thüringer;
Saatkartoffeln,
in 35 der besten Sorten.
Spezialofferte auf Wunsch!

Futterrübensamen
empfiehlt
Domäne Friedrichswerth
(Thüringen). 234
Domänenrat **Eduard Meyer.**

Jagdgewehre

und Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernst. Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Birschbüchsen, renomm. Suhler u. Lütticher Fabrikate geg. bequeme monatliche

Teilzahlungen. 281

Ebenso Orig. F. N. Browningflinten u. Pistolen, amerik. Repetierwaffen, Teschings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekor.-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **BIAL & FREUND** in Breslau II.

Illustr. Waffenkatalog N. 77 Fl. gratis u. frei. Offert. bereitwill.

Bettnässen.

Sofortige Befreiung! — Glänzende Anerkennungen, ärztlich empf. — Alter, Geschlecht angeben. — Broschüre umsonst: 322
Institut „Aesculap",
Stadtamhof 118, By.

Stammzüchterei der grossen weissen Edelschweine.

Grösster Zuchtschweine-Versand der Welt.

20 000 Zuchtschweine wurden bis Juli 1907 in fast alle Länder verschickt.

229 Preise allein bei der D. L.-G.! Tausende von Anerkennungen!

In allen Altersklassen sind bestgezüchtete, formvollendete Eber und Sauen vorhanden, auch **ca. 100 Stück sprungfähige Eber,** volljährige, schwere, erstklassige Tiere, und **ca. 100 Stück tragende, volljährige Erstlingssauen,** schwere, große Tiere, von besten Ebern tragend. — **Illustrierter Prospekt kostenfrei!** — Broschüre über **„Schweinezucht und -Haltung"** kostet 60 Pfg. franko! 279

Domäne Friedrichswerth B 2 (Thüringen). **Domänenrat Eduard Meyer.**

Dem 1 Pfeife umsonst

Raucher

empfehlen w. unsere garantiert ungeschwefelten und daher sehr bekömmlichen und gesunden Tabake, nämlich **9 Pfd. Jägertabak Mk. 4.00, 9 Pfd. Lehrertabak Mk. 5.00, 9 Pfd. Canaster Mk. 6.00, 9 Pfd. Diesburger Canaster Mk. 7.00, 9 Pfd. Amsterdamer Canaster Mk. 10.00** gegen Nachnahme franko. Wir unterlassen jede weitere Anpreisung unseres Fabrikates, da sich solches von selbst empfiehlt.
Busch & Co., Tabakfabrik, **Bruchsal** (Baden). 292

Karl Kühn, Oelmüller,
Oetigheim (Baden)
hat billig abzugeben:
Ia. reines Leinmehl,
Ia. Erdnußkuchen,
Ia. Repskuchen,
ferner alle anderen Oelkuchen sowie **Leinsaat,** Mais, Weizen, Bruchreis, Maizena, Malzkeime, Zuckerhafermehl, Fleisch-, Fisch-, Reis- und Gerstenfuttermehle. 321

KALI 335

Zu beziehen durch sämtliche Düngemittelhändler u. landwirtschaftl. Vereinigungen.

Auskunft über Anwendung und Erfolge kostenlos durch die Agrikultur-Abteilung des Kalisyndikats G. m. b. H. zu Leopoldshall-Stassfurt.

Zapfs Haustrunk ist voller Ersatz für **Traubenwein** kostet 8 Pfennig à Liter und ist einfach herzustellen.
Patentamtl. gesch.
1 Paket für 100 Liter Mk. 4.— für bess. Wein m. Malagatr. Mk. 5.— franko Nachnahme (ohne Zucker). 265
Prospekte und Anweisung gratis.
Erste Zeller Weinsubstanzenfabrik
A. Zapf, Zell-Harmersbach, Baden.

Die berühmten **Frankenräder** sind unerreicht in Preis u. Qualität. 1, 2 u. 5 Jahre Garantie. — Gute Gebrauchsräder mit Gummi schon von **56** Mark an mit Doppelgleckenlager, Pneumatik u. Zubehör in größter Auswahl **enorm billig.**
Sendung 30 Tage zur Ansicht.
— **Glänzende Anerkennungen.** —
Prachtkatalog umsonst.
Weinland & Co. Nürnberg 39.

169 **3 Mark per Tag** Verdienst zu Haus. Genaue Anleitung gegen 20 Pfennigmarke. (Streng reelles und solides Unternehmen für jedermann) Jacob Ulmer, Schoenaich-Stuttgart.

Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten (Bad. Presse), Karlsruhe.